

Komik

Bei der Sammlung erster Leseindrücke von Stanišić' autobiographischem Text „Herkunft“ wurde von dreizehn Leser*innen der Projektgruppe nur einmal das Komische erwähnt. Auch in der Literaturkritik steht die humorvolle Erzählweise nicht im Vordergrund. Dies kann nicht verwundern, steht doch die titelgebende Herkunft ganz im Zentrum des Interesses. Migration, Flucht, Vertreibung, Heimat, Krieg, Integration ... die Liste der bedeutungsschweren, ernstesten Themen des Werks ist so umfangreich, dass dahinter andere Aspekte, besonders aber das vermeintlich unpassende Feld der Komik, beim ersten Lesen in den Hintergrund treten.

Gäbe es für die über 60 Kapitel des Textes eine Inhaltsübersicht, die auf einen Blick einen ersten Eindruck vermitteln kann, so würde den künftigen Leser mancher Titel überraschen und eine erste Vorahnung der ihn erwartenden humorvollen Erzählhaltung vermitteln. Da heißt es zum Beispiel: „Miroslav Stanišić zeigt seinen Schafen, wie es läuft“ (58)¹, „Müssen Flößer schwimmen können?“ (73), „In Schuhkartons, in Schubladen, im Cognac“ (105), „Bruce Willis spricht deutsch“ (132) oder „Großmutter isst einen Pfirsich und gibt dem Totengräber nichts ab“ (226). Das sind Kapitel-Überschriften, die wenig verraten, aber viel Neugier wecken und ganz sicher nicht zu einer bitterernsten Auseinandersetzung mit der Thematik einladen.

Da es eine Inhaltsübersicht nicht gibt, bleibt zur Prüfung des Textes nichts anderes als in die Lektüre des ersten Kapitels einzusteigen, in dem der Leser unvermittelt der dementen Großmutter des Erzählers begegnet. Versteht man Komik als Merkmal von Texten, die beim Leser Belustigung hervorrufen², so wird hier eher das genaue Gegenteil erreicht, nämlich Irritation, Betroffenheit, Mitleid.

Dies ändert sich sehr schnell im 2. Kapitel mit dem vielsagenden Titel „An die Ausländerbehörde“, in dem der Ich-Erzähler seine Probleme mit der Erstellung des erforderlichen Lebenslaufs schildert. Wie üblich und erwartet beginnt der Lebenslauf mit der Geburt des Antragstellers, während der „ein heftiger Sturm über der Stadt [brüllte]. [...] mitten in einer Wehe schlug auch noch der Blitz

¹ Saša Stanišić, *Herkunft*, München 2019, S. 6 - alle weiteren Zitate aus diesem Text werden im Folgenden nur mit der Seitenangabe in Klammern unmittelbar hinter dem Zitat vermerkt

² Vgl. Tom Kindt, *Literatur und Komik*, Berlin 2011, S. 2

ein, dass alle dachten, aha, so so, jetzt also kommt der Teufel in die Welt. So unrecht war mir das nicht, ist doch ganz gut, wenn Leute ein bisschen Angst haben vor dir [...]“ (6). Der Geburtsvorgang wird durch die äußeren Umstände über seine ohnehin außerordentliche Bedeutung hinaus zusätzlich dramatisiert. Diese besonderen Umstände werden nun in ihrer Wirkung auf die Mitmenschen geschildert, indem der Erzähler deren Empfinden schildert und dabei Mittel der direkten Rede einsetzt. Damit nicht genug bewertet der Säugling diese Angst erzeugende Wirkung als für ihn nützlich. Die Parallele zur berühmten Geburtsszene aus der „Blechtrommel“ drängt sich förmlich auf: „Ich gehörte zu den hellhörigen Säuglingen, deren geistige Entwicklung schon bei der Geburt abgeschlossen ist [...]. [...] kritisch lauschte ich den ersten spontanen Äußerungen der Eltern“³. Die Darstellung des Geburtsvorgangs steht im Kontrast zu dem, was der Leser erwarten kann; die Vorstellung der Freude des hilflosen Säuglings über das von ihm ausgelöste „bisschen Angst“ (6) lässt den Leser schmunzeln. Dieses erste Beispiel literarischer Komik in Stanišić' Text entspricht damit ganz der Inkongruenztheorie⁴ der Komik.

Das Kapitel „An die Ausländerbehörde“ ist strukturiert durch die mit den Worten „Ich schrieb [...]“ (vgl. 7ff.) beginnenden Entwürfe für den Lebenslauf, die dann jeweils verworfen werden, womit zugleich die Erwartungshaltung des Lesers immer wieder unterlaufen wird. So heißt es z. B. von der Großmutter Kristina: „Sie war bei der Mafia, und bei der Mafia hat man viel Zeit für Kinder.“ (7) Der wie selbstverständlich daherkommende Gegensatz zwischen Verbrechen und Kinderliebe verblüfft und lässt an einschlägige Mafia-Filme denken. Wenige Zeilen später wird der Ansatz wieder zurückgenommen: „Ich radierte das mit der Mafia wieder aus, man weiß ja nie.“ (7), wobei erneut mit der Erwartung der Leser gespielt wird.

Der Enkel begleitet den Großvater bei Spaziergängen mit seinen kommunistischen Freunden. „Wenn sie über Politik redeten, und das taten sie eigentlich immer, schlief ich super ein. Mit vier konnte ich mitreden.“ (7) Diese Hyperbel (Übertreibung) reizt zum Schmunzeln, lässt aber zugleich spüren, dass der Erzähler sich selbst amüsiert. Dasselbe Muster zeigt sich, wenn die immer nur angedrohte Prügel mit dem Nudelholz als Ursache für ein bis heute

³ Günter Grass, Die Blechtrommel, München 1997 (dtv), S. 52

⁴ „Für die neuzeitlichen K[omik]-Theorien [...] ergibt sich K[omik] aus einer überraschend wahrgenommenen Inkongruenz, die auf unterschiedliche Strukturformeln gebracht wird: Gemeint ist der Kontrast“ Christoph Deupmann: Komik. In: Metzler Literatur Lexikon. Begriffe und Definitionen. Weimar: Metzler 2007, S. 390.

„reserviertes Verhältnis zu Nudelhölzern und indirekt auch zu Teigwaren“ (7) angeführt wird.

Die Ansätze für den Lebenslauf überbieten sich an Skurrilität und haben vor allem eines gemeinsam: ihre fehlende Eignung zum Zweck. Auch die Sprache steht im Gegensatz zu den Erwartungen, die mit einem Schreiben an eine Behörde, verbunden sind, denn es werden immer wieder umgangssprachliche Formulierungen verwendet. „Beziehungsweise [...] mehr so die Drachenseite“ (8) ist ein unvollständiger Satz mit ungenauen Angaben, ähnlich verhält es sich mit dem Satz: „Drei Köpfe, krasse Zähne, so was.“ (8) Insgesamt wird die stressbesetzte Situation, die deutsche Staatsbürgerschaft zu erlangen, mit gespielter Leichtigkeit beschrieben. Hier lässt sich eines der Grundprinzipien dieser Art von Humor erkennen: die Misslichkeiten des Lebens erträglich zu machen. Das gilt für die gesamte Darstellung des Fremdseins, des Flüchtling-Seins.

Auch das Kapitel mit dem Titel „Es ist, als hörtest du über dir einen frischen Flügelschlag“, einem Eichendorff-Zitat, das sich besonders der Beziehung des Erzählers zur Lyrik Eichendorffs widmet, ist durchgängig vom Kontrast-Prinzip bestimmt. Die Entscheidung „Ich nehme mir vor, eine Woche lang nichts als Eichendorff und *Focus Online* zu lesen.“ (230) überrascht durch die Verbindung gegensätzlicher Lektüre, und prompt heißt es auf der nächsten Seite: „*Focus Online* besuche ich in der Zeit ein Mal und gebe augenblicklich das Vorhaben auf, es zusammen mit Eichendorff zu lesen, weil man ja auch nicht zu Vanilleeis eine kalte Hühnersuppe mit Asche würzt und durch die Nase zieht.“ (231) Die Beschäftigung mit Eichendorff wird kontrastiert durch die parallel dargestellte Alltagswelt, in der der Erzähler den Haushalt versorgt und sich um seinen Sohn kümmert: „Nach dem Frühstück mache ich das Kind fertig zum Zerstören von Dingen.“ (231) Wenn der Erzähler auf dem Balkon die ihm besonders gefallenden Eichendorff-Gedichte mehr schreit als liest, „sodass es die Rentnernachbarn hören und von ihrem Balkon einen vom Balkan sehen, der ihnen Eichendorff vorliest mit nacktem Oberkörper“ (231) zeigt sich in diesem Perspektivenwechsel, dass der Erzähler über sich selbst lacht. Komische Wirkung erzeugt Stanišić auch durch die Verflechtung der Lyrik Eichendorffs, die hier gar nicht als Zitat ausgewiesen wird, mit der Handlung: „Ich wandere durch die stille Nacht, da schleicht der Mond so heimlich sacht. Und so weiter.“ (232) Einen weiteren Höhepunkt bildet die darauf folgende nächtliche

Deklamation eines Eichendorff-Gedichtes mitten auf einer einsamen Kreuzung, das mit den Worten „Mein irres Singen hier. Geh schlafen, Esel.“ (233) abgeschlossen wird. Der Erzähler sieht sich in seiner komischen Wirkung von außen und aus der Sicht seiner Großmutter, die ihn immer „Esel“ nennt. Auch die Perspektive des kleinen Sohns wird durch einen Dialog verdeutlicht, in dem dieser die Tätigkeit des Vaters nicht als Arbeit akzeptieren kann, weil er Arbeit „Zum Beispiel auf einem Kran“ (234) verortet.

Komische Wirkungen ergeben sich auch aus der überraschenden Konfrontation mit Missverständnissen. Bei der Darstellung von Nachteilen, die sich allein aus seinem mit „Häkchen“ (61) versehenen Namen ergeben, lässt Stanišić den Grenzschützer auf die Auskunft, dass er Slawistik studiere, wie folgt reagieren: „Die Antwort entlockte ihm ein anerkennendes Nicken. <Ist bestimmt viel Mathe>, rief er.“ (61) Die Staatsgewalt wird durch die Pointe der Lächerlichkeit preisgegeben, womit sich zugleich die Machtverhältnisse umkehren.

Ein ähnliches Beispiel findet sich während eines Tischgesprächs, als eine Frau statt <Bosnien> als Antwort auf die Frage nach der Herkunft <Boston> versteht und daraufhin mit dem Erzähler Englisch spricht. Dieser fühlt sich dadurch „...anwesender. Ein Missverständnis hatte mich der Herkunftslast entledigt. Ein Austauschschüler aus Boston zu sein war so viel einfacher als ein Bosnier mit befristeter Aufenthaltserlaubnis“ (181). Hier führt das Missverständnis für den Leser zu einem vertieften Verständnis der alles andere als komischen Situation des Erzählers. Der komische Effekt tritt erst ein, als der Gastgeber das Missverständnis aufklärt und alle über die Verblüffung der Fragestellerin lachen müssen.⁵

Die Formen der von Stanišić verwendeten Komik liegen ganz überwiegend auf der sprachlichen Ebene. Dazu zählt zum Beispiel die Verwendung der rhetorischen Figur des Zeugmas, bei der nicht zusammenpassende Begriffe verbunden werden: „Also wollte ich Physiotherapeut werden oder Ballwart oder von mir aus auch Ball“ (12), „der Chor und die Krawattenknoten sind

⁵ „Verblüffung indes ist kein Bestandteil der komischen Konstellation selbst, sondern ein von ihr ausgelöster Effekt im Rezipienten. Die momentane Ratlosigkeit zeigt an, dass ein scheinbares Oppositionsverhältnis samt seiner perspektivischen Orientierung zusammengebrochen ist. Dadurch wird der Rezipient in die komische Konstellation hineingezogen, weshalb das Kipp-Phänomen nicht nur die eigenartige Interaktion der Positionen eines solchen Verhältnisses beschreibbar, sondern auch die Besonderheit seiner Kommunikationsbedingungen erkennbar macht.“ Wolfgang Iser, *Das Komische – ein Kipp-Phänomen*, in: *Texte zur Theorie der Komik*, hrsg. von Helmut Bachmaier, Ditzingen 2005, S. 118

aufgelöst“ (94), „An guten Tagen konnte man bis Frankreich sehen, an schlechten sah man in den Lauf einer Pistole.“ (127f.) „Sie haben vier Kinder und eine Wendeltreppe.“ (180) „Ich trank das erste Bier mit meinem Vater, mit meinem guten Freund Martek, mit dem Lamm und Herbert Grönemeyer.“ (199) Das Zeugma basiert auf der Irreführung des Lesers, der eine andere Fortsetzung des Satzes erwartet.

Eine ähnliche Wirkung erzeugt der Autor durch den Stilbruch, mit dem unerwartet die Umgangssprache in die sonst verwendete Hochsprache einbricht: „Ich besuchte ihn selten in Hirschhorn, weil Hirschhorn am Arsch der Welt lag“ (164f.) „Er stammte aus einem Dorf, in dem der Heilige Georg [...], der Drachentöter, verehrt wird. Beziehungsweise, [...] mehr so die Drachenseite.“ (8) „Drei Köpfe, krasse Zähne, so was.“ (8) „Die soziale Einrichtung, [...], war eine abgerockte ARAL-Tankstelle.“ (127) „Gehölz, Farn, Gedöns.“ (273)

Komische Effekte werden auch durch Übertreibungen hervorgerufen. So fragt sich der Erzähler bei der Schilderung des am Tag der Jugend in Jugoslawien stattfindenden Stafettenlaufs, welche Folgen das noch nie vorgekommene Fallenlassen des Holzes haben könnte. „Neunundneunzig Jahre Dürre? Die Dinosaurier kehren nach Jugoslawien zurück? Gar der Kapitalismus? Etwas in der Größenordnung schien durchaus denkbar.“ (238f.)

Häufig finden sich auch ganz einfach Witze, lustige Anekdoten (bes. im Umkreis der ARAL-Clique, z.B. Ines' Flucht vor den Fahrkartenkontrolleuren, vgl. 203f.) und Formen der Situationskomik wie zum Beispiel die oben erwähnte Passkontrolle. So erzählt ein Verwandter beim Besuch in dem Dorf, aus dem die Familie des Erzählers stammt, eine Legende, derzufolge ein fliegender Drache als Kundschafter diente. „<Als Drache?>, fragte ich. <Pferde fliegen schlecht>, sagte meine Großmutter.“ (52)

Humor als Fähigkeit, sich in schwierigen Situationen nicht unterkriegen zu lassen, zeigt auch schon die Urgroßmutter des Erzählers. Nachdem das Frühjahrshochwasser der Drina einen Tag nach dem Hausputz knöcheltief ins Haus fließt, heißt es wie folgt: „Inmitten der Tränen und der Verheerung ergriff sie das Wort:<Ihr habt schlecht geputzt>, sagte sie, <also habe ich der Drina gesagt, sie soll mal nachhelfen>.“ (80)

Eher selten findet sich Charakterkomik, vor allem gibt es keine bloß komische Figur, die der Lächerlichkeit preisgegeben würde. Komisch wirkt auf den Erzähler unter den Verwandten seine Großmutter Nena. „Eine Großmutter, die das Alphabet der Nierenbohnen beherrschte und die mir riet, dass ich mich an Worte halten solle [...]. Oder an Edelmetalle. Da hätten sich die Bohnen nicht festgelegt.“ (17, vgl. auch 11, 244f.) Die Art, wie Stanišić Menschen mit Mitteln der Komik darstellt, weckt beim Leser Sympathie für die Figuren, da er die positive Einstellung des Erzählers zu ihnen, seinen Sinn für Komik spürt. Ein Beispiel: „Rahims Vater [...] war Professor für Semitistik und viel unterwegs in Gegenden, wo denkwürdige Dialekte ihrem Aussterben entgegenflüsterten. Er brachte sie zurück als Proseminare.“ (180) Oder: „Dr. Heimat trug seinen Schnurrbart als Schnurbart, also als einen Clark-Gable-Strich, diese heute leider fast ausgestorbene Gesichtshaarrasse.“ (175)

So wie der Erzähler seine Figuren überwiegend mit Wohlwollen zeichnet und sie nicht zu ernst nimmt, nimmt er auch sich selbst nicht zu ernst, sondern zeigt häufig Selbstironie. Belege für diese These finden sich zahlreich. Hier sei beispielhaft auf das Kapitel „An die Ausländerbehörde“ (6f.) verwiesen, auf die Schilderung seiner Liebe zum Fußballverein Roter Stern Belgrad (12ff.), seinen Umgang mit Eichendorffs Lyrik (vgl. 228ff.) oder auf eine Stelle wie diese: „Während meines dritten Semesters saß ich oft dort und tat so, als würde ich Adorno lesen. Ich trug einen Rollkragenpullover, auch im Juni.“ (129) Oder: „Rahim war satirischer Nostalgiker mit Fernweh. Ich kitschiger Nostalgiker mit Heimweh.“ (164) Ernst nimmt sich der Erzähler dagegen, wenn er Selbstkritik übt: „Ich nahm die sozialen Unterschiede wahr [...] und hielt mich für etwas Besseres. Es ist schäbig, wie opportunistisch ich mein Vertrauen verteilte, um im selben Atemzug die Ungleichbehandlung zu verurteilen, der wir als Geflüchtete unterschiedslos in Deutschland ausgesetzt waren.“ (202)

Im Zusammenhang der ernsten oder auch kritischen Passagen des Werks findet sich gelegentlich die Ironie als Form der Komik. „Dass ich Bosnier und Geflüchteter war, blieb im Emmertsgrund eine Randnotiz. Im akademischen Umfeld war es oft Hauptpunkt des Interesses. Ich war vorbereitet, hatte zwei, drei Kriegsanekdoten parat, für mehr Leid reichte die Aufmerksamkeit meist nicht.“ (129) Bei dieser Formulierung kann der Leser nicht mehr schmunzeln, geschweige denn lachen, es sei denn mit Bitterkeit und Schuldgefühl. Ähnlich verhält es sich bei der Darstellung eines Vorstellungsgesprächs, zu dem der

Erzähler seinen Vater begleitet, um zu vermeiden, dass er an sprachlichen Problemen scheitert. Die Reaktion der Personalerin wird wie folgt beschrieben: „Es war der mitleidige Blick, den ich schon gut kannte bei Deutschen, die zwar wohlwollend sind, aber nicht willens.“ (139) Ihre Ablehnung erklärt sie dann mit der Metapher „mir sind [...] die Hände gebunden“. Dieser Aussage stellt der Erzähler die Beobachtung gegenüber: „Die Hände der Personalerin ruhten auf dem Schreibtisch zu Fäusten geballt.“ (139)

Fast schon satirische Züge finden sich bei der ausführlichen Beschreibung der Briefkästen in einem Wohnviertel in Eppelheim unter dem Motto „der Nachahmer ist das Los des Vorreiters“ oder der „Gleichheit im Besonderen“ (160) Solche Stellen sind jedoch im Unterschied zu den weiter oben beschriebenen Formen der Komik viel seltener. Extremere Formen der Komik wie der Sarkasmus oder die Groteske finden sich gar nicht, denn die durchgängig festzustellende Erzählhaltung ist die des Wohlwollens, eine konstruktive, eben gerade keine destruktive Absicht. Diese Haltung zeigt der Ich-Erzähler an einer Stelle in fast programmatischer Weise: „Das gefiel mir: es jemandem nicht schwer zu machen, genau darum sollte es doch überhaupt und immer gehen.“ (48) In diesem Sinne dient denn auch die Verwendung komischer Mittel in Stanišić' Text nie der Bloßstellung und Vernichtung, sondern erlaubt die Erkenntnis von Schwächen und weist den Weg zur Verbesserung. Für die Komik in diesem Text gilt unbedingt die folgende Aussage: „Das ist vielleicht das Ziel einer jeden Komik, dass im Lachen die Welt vorangebracht wird.“⁶

Dass die Komik dem Werk bei aller Ernsthaftigkeit der Thematik eine gewisse Leichtigkeit verleiht und der Leser sich durch komische Stellen immer wieder entspannen kann und auch gut unterhalten wird, dürfte Anteil an seinem Erfolg haben. Die Bedeutung des Komischen wird besonders von Ijoma Mangold gesehen: „[...] am Ende lässt sich seine Frohnatur nicht kleinkriegen. Der Wille zum Positiven ist so stark, dass sich die Welt fügt. [...] Denn er ist ein Sprachspieler, voll kindlicher Freude darüber, was seine Sätze alles können: kalauern, rühren, reflektieren und zum Lachen bringen.“⁷ Ganz ähnlich stellt Cornelia Geißler fest: „<Herkunft> zu lesen, bedeutet auch ein

⁶ Helmut Bachmaier, Nachwort, in: Texte zur Theorie der Komik, hrsg. von Helmut Bachmaier, Ditzingen 2005, S. 134

⁷ Ijoma Mangold, Die Deutschen überholen, in: ZEIT Nr. 12/2019 vom 14. März 2019

Sprachabenteuer, weil dieser Autor mit Humor, mit Genauigkeit, mit einer Gleichzeitigkeit, die Zeiten verschwimmen lässt, so viele Möglichkeiten des Erzählens probiert.“⁸

^{8 8} Cornelia Geißler, Das Abenteuer-Buch, in: Frankfurter Rundschau 02.04.2019